

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Jahres, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Dresden 12 548.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 3

Montag den 5 Januar 1925

91. Jahrgang

Vertilches und Sächliches

Dippoldiswalde. Der Sturm, der sich am Freitagabend einstellte, hielt den ganzen Sonnabend über in unverminderter Stärke an und ließ erst am Sonntag etwas nach. Er hat auch weiter noch mancherlei Schaden angerichtet. Trotdem ist in den Wäldern oben im Gebirge der Windstich nicht so groß, wie man wohl befürchtet hatte. Am großen Teiche hat der Sturm die Ankleidhalle des städtischen Bades umgelegt. Die beiden Steinböden, die die große Wand hielten, sind weggebrochen. Der Abort ist umgestürzt, aufs Dach gestellt. Den Schiefer- und Ziegeldächern ist wieder viel Arbeit geworden, das beweisen die Schiefer- und Ziegelflächen auf den Straßen. Unfre Lichtleitung aber, das möchten wir feststellen, hat bisher ohne Unterbrechung funktioniert.

Am Sonnabend den 3. Januar fand im Schützenhause das 83. Stiftungsfest des Männergesangsvereins Dippoldiswalde statt. Nach einem einleitenden Marsch und einem Männerchor begrüßte Vorstand Meiß die erschienenen Mitglieder, Gäste und insbesondere auch die anwesenden Mitglieder und Gesangsbrüder des „Sängerchors Dippoldiswalde“. Anschließend erklang in dem nach in weihnachtlicher Feststimmung gehaltenen Saale als gemeinsamer Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Hierauf erfolgte unter herzlichen, beglückwünschenden Worten durch den Vorstand Meiß im Auftrage des Elb- und Sängerbundes die Ueberreichung des tragbaren silbernen Ehrenzeichens nebst Ehrenurkunde für langjährige Treue zum Deutschen Männergesang an 4 bewährte Gesangsbrüder, nämlich die Herren Hymus, Max Schubert, Heil und Schäfer. Und dann nahmen die Unterhaltungen ihren Fortgang. Außer einigen Männerchören, Musikstücken und Solis (Herr Weichampel) die sämtlich sehr dankbar aufgenommen wurden, wurde ein einaktiges Lustspiel: „Sie spart“ sehr flott gespielt. Die Güte des Stückes und die tadellose Wiedergabe versetzten die Zuhörer oft in große Heiterkeit und brachten den Spielern den wohlverdienten Beifall. Es war so bereits die 11. Abendstunde abgelaufen, als man mit dem Tanz beginnen konnte und alles, alt und jung, ludigte ihm lebhaft und mit Ausdauer. Dazwischen wurde gelungen und geschlungen und die Stimmung stetig und wurde vorzüglich. Als sie ihren Höhepunkt erreicht hatte, war die Mitternachtsstunde längst vorüber und es wollte niemand „den Anfang machen“ mit dem Nachhausegehen. Schließlich wurde es aber doch und man war voll befriedigt vom wohl gelungenen 83. Stiftungsfest.

Dem Weihnachtsorgnügen des Männergesangsvereins folgte das des Allgemeinen Turnvereins (A. T.) am Sonntagabend in der „Reichshalle“. In der Weihnachtsfeierstellung steht man gern im Turnverein in turnerischen Vorführungen ab und läßt sich Mut, Kraft, Gewandtheit und Geschicklichkeit, das Gemüt sprechen, denn im deutschen Turner wohnt auch ein gut Teil deutschen Gemütes und deutscher Innerlichkeit. Auch diesmal wies das Programm nichts Turnerisches auf und war doch so reichhaltig, schön und echt weihnachtlich. Zur Weihnachtsfeier sorgte schon der von Turnerinnenbänden mit Christbäumen geschmückte Saal, auf den Tischen die Tannensträucher mit Lichtern. Als dann die Kerzen angezündet waren, trug dann Fräulein Paula Blanke, von ihrem Bruder am Klavier begleitet, zwei Violinstücke vor, eine Arie Händel und einen Walzer von Cramer, die starken Beifall der Besucher auslösten. An das dann folgende, von Rahn gut und voll Schwung vorgetragene Weihnachtslied „Weihnacht“ knüpfte Vorsitzende Hesse in seiner Ansprache an. Sei es nicht wie für unsere Zeit gemacht, das alles in trüben Farben erscheinen lasse? Wie habe überall die Sehnsucht Platz gegriffen und auch das Turnerleben sei davon nicht freigeblieben. In Wettkämpfen Fiebern und Hatten nach äußeren Preisen habe man sich verloren und dabei der Seele vergewessen. Aber nicht verzweifeln. Ein Sehnen nach Schönheit und Wahrheit habe unsre Turner erfasst und überall greife die Einsicht auf Errettung des Volkes durch Wandern, Turnen, Schwimmen hat. Er rief das Wandern als das Beste zur Erneuerung unserer Zeit und wies dann hin auf die Turnabende unserer Jugend, die ganz besonders in der Jugendbewegung zu bewerten seien. Eine Weihnachtsfeier, so fuhr Lehrer Hesse dann fort, sei aber ganz besonders geeignet, alle Mitglieder zu vereinen, auch die Kinder, und wie in der Familie der Vater, so habe hier der Vorstand gefordert, daß allen frohe Stunden geboten werden. Mit Dank und der Bitte auch im neuen Jahre dem Verein die Treue zu halten und neue Mitglieder zu werben schloß er seine Begrüßungsworte, um dann einen Akt der Dankbarkeit zu erfüllen an 2 Mitgliedern, die ein halbes Jahrhundert lang dem Verein angehören: Buchdruckermeister Paul Jehne und Schuhmachermeister Hugo Jädel, die beide die Liebe zum Verein und die Ueberzeugungstreue zum deutschen Turnen bei der Fahne gehalten habe, die beide selbst mit die Hand am Steuer des Vereinschiffes gehabt, die mitgeholfen haben, vorwärts zu kommen, weil ihnen das Ziel des Turnens erstrebenswert gewesen sei. Nach herzlichen Dankesworten und Wünschen ließ er durch zwei Mädchen den Jubilären Blumen überreichen, die mitten im kalten Winter ein Symbol der Hoffnung sein möchten. „Möchte auch die heutige Weihnachtsfeier beitragen, die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem Aufwärt zu fördern, das war der Weihnachtswunsch des Redners, mit dem er seine Worte schloß. Gleich darauf überbrachte Fräulein Burghardt als Christkind mit gereimten Worten eine größere Geldspende der Turnerinnen-Abteilung für den Turnhallenbau, worauf zwei Weihnachtslieder „Tochter Zion“ und „Es ist ein Ros entsprungen“ mit Klavier- und Violine-Begleitung vorgelesen wurden dem Tagelernen Singpiel „Stille Nacht, heilige Nacht“ überleiteten. Das Spiel mit Kindergefangen und verbindendem Text schildert das Entstehen dieses herrlichen Weihnachtliedes im Pfarrhaus zu Oberdorf und Schulhaus zu Arnsdorf im Salzbürgchen durch die beiden Freunde Parzer Mohr und Lehrer Gruber. Hier in diesem Singpiel kam das Gemütsvolle, von dem wir eingangs sprachen, wieder so recht zur Geltung. Wie lieblich erklangen die Kindergefangen, wie ansprechend wirkte die zierliche Ausgestaltung besonders des 4. Wildes, wie hatten alle ihre Rollen so gut aufgefaßt, und wie einfach, ernst, wahr und schön drangen die Worte, seien es die, die in der Handlung gesprochen wurden, seien es die des verbindenden Textes zu Herzen. Eine wirklich echte Weihnachtstimmung war damit eingezogen. Die Dankes-

worte des Vorsitzenden an alle Mitwirkenden waren wirklich wohl verdient. Während des folgendenalles fand dann noch eine Verlosung einiger wertvoller Gewinne statt, die bei den Glücklichen große Freude auslösten.

Am vergangenen Sonnabend hielt das Direktorium der privilegierten Schützen-Gesellschaft seine erste Sitzung im neuen Jahre in der „Alten Pforte“ ab. Der Vorsitzende, Hauptmann Schwind, eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Neujahrsgruß und mit Dank für die treue Unterstützung durch die Vorstandsmitglieder und in der Hoffnung auf deren weitere freundliche Mitarbeit. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf eine Kenntnisnahme, der zweite eine Beschlußfassung wegen der Verleihung des Bundesmaterials zu den Jahrmärkten an die Stadt. Weiter wurde beschlossen, die in früheren Jahren stets zu Neujahr abgehaltene Hauptversammlung wieder einzuführen und in diesem Jahre am 10. Januar im „Hirsch“ abzuhalten. Die Hauptpunkte dazu sind: Erwahlten für das Direktorium, das Fastnachtsoergnügen (Konvent) und der Jahresbericht. Weiter gibt der Vorsitzende Bericht über die Vorarbeiten zur Bildung einer Vereinigung der im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk und in den angrenzenden Orten bestehenden Schützenvereine nach dem Muster der bereits bestehenden Jägervereine und Oberlausitzer Schützenvereine. Es kommen hier in Frage die Gesellschaften von Altenberg, Bärenstein, Dippoldiswalde, Frauenstein, Geising, Glasbütte, Hermsdorf i. E., Lauenstein, Pötschappel, Rabenau, Schmiedeberg und Wildbrunn. Die jetzt an die genannten Gesellschaften ergehenden Einladungen sollen Vertreter zu einer Versammlung auf Sonntag den 18. d. M. nach hier zusammenrufen. Der Zweck der Vereinigung ist nicht allein die Hebung und Förderung des deutschen Schützenwesens und die Regelung der Zeiten der abzuhaltenden Schützenfeste u. a. m., sondern damit wird auch die Einheit und die Weite im Weite-Schützenbund erreicht. Mit Freuden nahm man Kenntnis von einer beträchtlichen Stiftung für die Gesellschaft von einem in weiter Ferne wohnenden Schützenbruder, der auch in hochherziger Weise zu Weihnachten der hiesigen Armen gedacht hat. Der Dank der Gesellschaft ist ihm übermittelt worden. Zum Schluß fand noch die Aufnahme eines Mitgliedes statt.

Am morgenden Erscheinungsfest, das als kirchlicher Feiertag mit Hauptgottesdienst und Kindergottesdienst begangen wird, ist die jährliche Landeskollekte für die Heidenmission zu sammeln. Es war ein schweres Unrecht, daß die Heidenmission seinerzeit die Friedensarbeit der deutschen Mission mit brutaler Gewalt unterbunden haben. Ob sie das Unrecht als solches empfanden? Gleichviel, jetzt haben sie die Bahn zum großen Teil wieder freigegeben. In nächster Zeit werden deshalb die Missionsgesellschaften in Leipzig, Berlin, Weimar, Herrnhut u. a. zum ersten Male wieder seit 1914 Missionare deutscher Staatsangehörigkeit auf die alten Arbeitsfelder hinausweisen. Von unserer Leipziger Mission gehen die früheren afrikanischen Missionare D. Gutmann und Raum zum Allmählichen zurück. Gutmann ist jedoch wegen seiner bedeutsamen Arbeiten auf volkskundlichem und sprachwissenschaftlichem Gebiete von der Universität Erlangen ehrenhalber zum Doktor der Theologie ernannt worden. Die Heimatkirche geleitet die wackeren Männer mit herzlichem Segenswünschen nach ihren alten Arbeitsstätten und wird nicht vergessen, durch Gaben der Liebe ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste des Reiches Gottes kraftvoll zu unterstützen. Auch als Deutsche haben wir die Pflicht dazu.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag! Heute wird uns aus Reich und Arm mitgeteilt, daß man dort am gestrigen Sonntag ein blühendes Himmelstafel fand. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß in Dippoldiswalde — allerdings an geschützter Stelle — während der Feiertage Weihen geplündert werden konnten.

Auf seinem Rittergut zu D e u t s c h e n b o r a starb Freitag nach längerem schweren Leiden Generalleutnant a. D. Franke. Er war der erste Kommandeur des am 1. Oktober 1912 neu aufgestellten Freiburger Infanterie-Regiments Nr. 182, das er von hier aus ins Feld führte. Am 1. März 1925 übernahm Generalmajor Franke für den beurlaubten Graf Vitzthum die 46. Inf.-Brigade, am 6. März 1915 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur der 63. Inf.-Brigade.

Der zweite Schiedspruch im Sächsischen Steinkohlenbergbau vom 27. Dezember 1924 ist, wie dem Union-Sachverständigen mitgeteilt wird, durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Da dieser Schiedspruch die Löhne bis auf weiteres festsetzt, haben die Arbeitnehmerverbände von der ersten Möglichkeit zur Kündigung am 31. Dezember 1924 Gebrauch gemacht, so daß die Löhne ab 1. Januar 1925 einer neuen Festsetzung bedürfen.

Die Chemnitzer Polizei hat nach einer Mitteilung des Wohlfahrtsamtes wiederholt Bettler aus Berlin, Leipzig, Dresden und Halle festgenommen, die nur zum Zwecke des Bettelns nach Chemnitz zugereist waren. Diese Bettler haben Tagesentnahmen bis zu 80 M. gehabt. In einem Falle wurde sogar festgestellt, daß eine gesunde Person von auswärts zum Krüppel gegen Bezahlung für sich betteln ließ. Diese beiden Krüppel hatten an einem Tage etwa 130 M. erbeutet.

Auf der Kreisversammlung des sozialdemokratischen Unterbezirks Stollberg hielt der frühere Ministerpräsident Fellsch, der sich den Linkssozialisten angeschlossen hat, einen Vortrag über die Sachfrage, in der er sich in schärfster Weise gegen die Politik der 23 wandte. Er meinte, in Sachen seien gegenwärtig die Sozialdemokraten ohnmächtig. Die Verhältnisse seien unheilbar geworden und eine Parteilspaltung liege durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Dann wandte sich Fellsch gegen den Parteivorstand in Berlin und meinte, die stolze Ruhe, mit der der Parteivorstand in Berlin die Dinge laufen lasse, sei geradezu unverantwortlich. Nachdem er durch das neue Parteistatut eine solche Vollmacht erhalten habe, daß man seine Stellung durchaus mit der des römischen Papstes (!) vergleichen könne, möchte er mit größter Aufmerksamkeit und vor allem wenigstens mit dem Willen, objektiv zu urteilen, die sächsischen Verhältnisse verfolgen und darüber wachen, daß das Statut innegehalten werde. Die Konferenz wählte schließlich eine Delegation, bestehend aus Fellsch und Dornburg, die nach Berlin gehen soll, um den Parteivorstand auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und ihn an seine Pflichten zu erinnern.

Reinhardtgrünna. Im „Goldnen Hirsch“ wird morgen zum hohen Neujahrstage der Turnverein Luchau (L. V.) eine Theateraufführung veranstalten, zu der die Turnvereine von Luchau und hier in vorliegender Nr. einladen.

Löbmen. Am Neujahrstage nachmittags 4 Uhr verunglückte auf der Straße zwischen Löbmen und der Post ein Auto, indem es durch das Glatteis ins Schleudern geriet. Nach einer Umdrehung auf der Straße rutschte der Wagen in den Straßengraben, wo er sich überschlug, so daß das Verdeck zusammengebrochen wurde. Die 5 Insassen konnten sich durch die Fenster ins Freie retten, sie kamen mit kleineren Verletzungen davon.

Leipzig. Welche große Anforderungen jetzt an die Finanzen einer Großstadt gestellt werden, zeigt ein Ausblick, den der Leiter des städtischen Finanzwesens in Leipzig, Bürgermeister Roth, jetzt in der Presse gibt. Danach waren nach dem Stand vom 1. April 1924 an Gehältern, Ruhegehältern und Löhnen ohne die technischen Werke und die Straßenbahn zu entrichten 18 Millionen Mark im Jahre. Nach dem Stand vom 1. Januar 1925 ist dieser Betrag auf 26 Millionen Mark gestiegen. Für die allgemeine Fürsorge gab man zur gleichen Zeit des Vorjahres wöchentlich 7000 Mark, jetzt 44000 Mark aus. Aber auch die sonstigen Ausgaben sind ungemein gemachsen, zumal es gilt, dieses während des Krieges verfallene nachzuholen.

Leipzig. Dem Vorgehen anderer Städte folgend, haben Frauen verschiedener Vereinigungen Leipzigs an den Rat eine Eingabe gerichtet, in der sie um Schaffung einer kommunalen Segenberatungsstelle bitten. Diese soll vor allen Dingen der Eheberatung dienen. In anderen Städten hat man mit dieser Einrichtung gute Erfahrungen gemacht.

Leipzig. Wie in den vergangenen Jahren leistet die hiesige Winterhilfe, die örtliche Organisation des Sächsischen Volkssozialvereins, auch in diesem Jahre in unserer Stadt außerordentlich viel Segensreiches. In den eigenen Heimen der Winterhilfe werden täglich 1500 Klein- und Sozialrentner gepflegt, besondere Wärmtuben für diejenigen, die zu Hause nicht heizen können, stehen tagtäglich in verschiedenen Stadtteilen offen. Außerdem gibt die Winterhilfe an kranke alte Leute und an kinderreiche Familien, die sich selbst verpflegen wollen, monatlich inhaltreiche Lebensmittelpakete aus, von denen jeden Monat mehr als 2100 zur Verteilung kommen.

Gröblich. Am 31. Dezember ist der älteste Geistliche der sächsischen Evangelischen Landeskirche, Pfarrer Lic. Mrosch, nach 52 1/2 jährigem Wirken im geistlichen Amte, im 80. Lebensjahre in den Ruhestand getreten. Länger als 47 Jahre hat er der Kirchengemeinde Gröblich gedient. 24 Jahre war er Leiter des wendischen homilethischen Seminars. Seit 1911 ist er Mitglied der Landessynode und war dreimal deren Alterspräsident. Trotz seines hohen Alters ist er körperlich und geistig noch sehr rüstig und wird bis Ende Februar vertretungsweise die Geschäfte des hiesigen Pfarramtes weiterführen und vom 1. März an die Verwaltung des Pfarramtes zu Kleinbauhen übernehmen.

Chemnitz. Da die Chemnitzer Industriellen und Großhändler immer wieder von ihren hier weilenden Geschäftsfreunden die Klage hören müssen, daß die Chemnitzer Hofpreise in absolut keinem Verhältnis zu den in anderen Großstädten stehen, wird von hiesigen Handels- und Industriekreisen der Neubau eines wirklich modernen großen Hotels geplant.

Oberwiesenthal. Ein Rodlerpaar aus Chemnitz verunglückte am Neujahrstage beim Rodeln auf der sogenannten Himmelsleiter. Der Mann, ein Pfleger, erlitt einen Kieferbruch, seine Gefährtin, eine Kontoristin Quetschungen des Unterleibs. Sie wurden dem Chemnitzer Krankenhaus zugeführt.

Reusdorf. Hier wurde in dem Betriebsgraben am Zieglerischen Grundstück der Lagerhalter Böhm von der Adorfer Konsumgenossenschaft ertrunken aufgefunden. Der Unglückliche war in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in den Graben gefallen, in dem er einen schrecklichen Tod fand, da sich sein Kopf unter einer Wurzel festklemmte.

Reusdorf. Am Freitagmorgen geriet auf der Straße Reusdorf-Sebnitz an der Kurve Niedergericht-Langburkersdorf ein von Dresden kommendes Personen-Motociclo insolge Glatteises in den Straßengraben. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Führer des Autos bereits viermal verunglückt ist, das letzte Mal auf der Straße Reusdorf-Sebnitz bei den sog. Rubebänken. Dieses Mal kam er mit dem Schrecken davon. Das erste Mal wurde bei einem Autounfall in Amerika seine Frau getötet.

Banzen. Schwere Infektionskrankheiten treten diesmal im Besonderen der höchst ungesundem Witterung hier auf. Vor allem ist es die Grippe, die zu wahren Massenkrankungen geführt hat und die Tätigkeit der Ärzteschaft auf das äußerste anspannt. In der Hauptsache zeigt sie jetzt eine Verbindung von nervöser und rheumatischer Form. Sie hat schon mehrere Todesopfer gefordert.

Banzen. Durch die Unachtsamkeit des Bahnhofspolizeibeamten wurde ein schon mehrfach vorbestrafter, hier wohnhafter Gelegenheitsarbeiter angehalten, als er mit dem Frühzug Hühner nach Dresden schaffte. Die durch die zuständige Kriminalpolizei angestellten weiteren Erhebungen ergaben, daß die Tiere in der Nacht mittels Einbruchs gestohlen worden waren. Der Dieb wurde festgenommen.

Banzen. Beim Ablassen eines Leiches in Dohersdöhl bei Rechenitz fand man eine Leichenschere, die eine Länge von 25 cm und einen Querdurchmesser von 10 cm aufweist. Da die Rüschelein eines jahrelangen Wachstumes bedürfen, ist die gefundene eine große Seltenheit.

Banzen. Vor einigen Tagen starb in Räckelwitz im Alter von 78 Jahren der Einwohner Johann Kusch. Er war von Beruf Schuhmacher, war aber in weitaus Kreisen bekannt als ein Meister der wendischen (dreiseitigen) Geige. Ein solcher Geigenspieler in Räckelwitz wanderte nach der idyllisch gelegenen Dorfkirche in Ruckau, die der Alte nebenbei bewirtschaftete, um den Meister der wendischen Musik auf seinem originalen Instrumente spielen zu hören. Auf der bekannten Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Gewerbes 1896 in Dresden war das wendische Musikoriginal in der „Alten Stadt“ tätig und seine Photographie wanderte damals in alle Lande.

Zittau. Die seit einem halben Jahre verwaiste Amtshauptmannschaft Zittau soll, wie verlautet, als neuen Amtshauptmann den früheren Reichstagsabgeordneten Hermann Kahmann erhalten. Kahmann ist 53 Jahre alt und gehört dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Partei an.

Chronik des Tages.

— Eine erneute Aussprache des Reichskanzlers mit den Führern der Mittelparteien hat die Unmöglichkeit der Bildung einer parlamentarischen Regierung ergeben.

— Am 10. Januar tritt im Saargebiet das französische Zollsystem in Kraft.

— Die interalliierte Finanzministerkonferenz, die am 6. Januar in Paris beginnen sollte, ist um einen Tag verschoben worden.

— Die Note der Vorkonferenz ist den alliierten Botschaftern zugestellt. Die Uebergabe an die deutsche Regierung wird voraussichtlich am 6. Januar erfolgen.

— Frankreich verlangt ein 10-jähriges Moratorium für die Rückzahlung seiner Kriegsschulden an Amerika.

— Die Münchener Postzeit hat das Gesuch eines Ausschusses um Bewilligung einer Feste der Freilassung Hitlers im Bürgerbräukeller abgelehnt.

Die Pariser Konferenz.

Eröffnung erst am 7. Januar.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister, deren Beginn ursprünglich für den 6. Januar in Aussicht genommen war, wird erst am 7. Januar in Paris eröffnet werden.

Auf der Tagesordnung der Pariser Finanzkonferenz steht zunächst die Verteilung der auf Grund des Dawesplans erzielten deutschen Reparationszahlungen. Viel wichtiger ist jedoch die Frage der alliierten Schuldeneinlösung, die zwar nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, aber doch das Kernstück der Finanzministerbesprechungen bilden dürfte.

An den Konferenzberatungen nehmen teil für England Schatzkanzler Churchill, für Frankreich Finanzminister Clémentel, und für Italien Finanzminister Stefani. Außerdem ist der belgische Finanzminister zu der Konferenz eingeladen. Die Vertreter der Kleinen Entente sollen nur zu denjenigen Verhandlungen zugelassen werden, die sie unmittelbar betreffen. Die Vereinigten Staaten werden durch den Londoner Botschafter Kellogg und durch Oberst Logan vertreten.

Wenn man die bedeutsame Rolle berücksichtigt, welche Kellogg in den Verhandlungen der Londoner Konferenz gespielt hat, bedeutet seine Entsendung einen Beweis dafür, welches großes Gewicht man in Amerika den Verhandlungen der Finanzminister der Entente beilegt.

Ein französischer Schuldentilgungsplan.

Frankreich verlangt einen zehnjährigen Zahlungsausschub.

Die französische Regierung hat dem amerikanischen Botschafter in Paris einen von dem Finanzminister Clémentel ausgearbeiteten Plan zur Tilgung der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten übergeben. Die französischen Vorschläge lauten:

1. Frankreich wird für eine Periode von 10 Jahren ein Moratorium bewilligt, während dessen die durch den Dawesplan vorgesehenen deutschen Zahlungen sich vermindern und die Zinsen, die Frankreich für Pensionen und für den Wiederaufbau auszugeben hat, sich verringern.
2. Nach 1935 will Frankreich seine Schulden bei Amerika im Verlaufe eines Zeitraumes von 80 Jahren und zwar eingeteilt in 4 Etappen von 20 Jahren in Höhe von Etappe zu Etappe steigenden Zahlungen abtragen. — Als Zinssatz schlägt die französische Regierung 1/2 Prozent vor.

Der französische Vorschlag wird aller Voraussicht nach auf der Pariser Finanzkonferenz ausführlich beraten werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte die gesamte Frage der interalliierten Kriegsschulden aufgerollt werden. Dabei wird der englische Schatzkanzler Churchill wahrscheinlich den Anspruch erheben, daß die englischen Forderungen von Frankreich in der gleichen Weise befriedigt werden wie die amerikanischen Ansprüche.

Ein vergeblicher Versuch.

Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage unmöglich.

Alle Bemühungen, noch vor Zusammentritt des neugewählten Reichstags eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen, sind vergeblich gewesen. Nach eingehender Besprechung der politischen Lage im Reichskabinett hat der Reichspräsident den Reichskanzler beauftragt, nochmals mit den Führern der Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, sie wegen des Ernstes der politischen Lage und zur Vermeidung einer überparteilichen Regierung auf die dringende Notwendigkeit der sofortigen Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit beruhenden Reichsregierung hinzuweisen und ihnen eine umgehende Nachprüfung der bisherigen Beschlüsse ihrer Fraktionen zur Regierungsbildung zu empfehlen. Wie vorauszu-sehen war, ist auch dieser letzte Versuch einer Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage gescheitert. Amtlich wird darüber berichtet:

Reichskanzler Marx hatte Sonnabend vormittag die in Aussicht genommene Aussprache mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Der Verlauf der eingehenden Besprechung ergab, daß die drei Fraktionen bei den von ihnen aus Anlaß der Regierungsbildung gefaßten Beschlüssen verharren, und daß somit die Möglichkeit der Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht gegeben ist.

Die Vertreter aller drei Parteien gaben Erklärungen ab, die auf ein Festhalten an den bisherigen Be-

schlüssen hinausliefen. Die Demokraten wollen die Erweiterung der Regierung nach links, die Deutsche Volkspartei nach rechts, das Zentrum weder dem Rechtsblock noch dem Linksblock, sondern die Wiederkehr der Weibehaltung der Mittelkoalition. Im Anschluß daran wurde als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei der Fraktionsvorsitzende Schiele vom Reichskanzler empfangen. Nachmittags fand dann noch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Vertretern der Sozialdemokratie statt.

Ein überparteiliches Kabinett.

Weibehaltung der bisherigen Minister. — Vier Nichtparlamentarier.

Nach der Absage der Fraktionen sieht der Reichspräsident einen Ausweg aus der Regierungskrise nur noch in der Bildung eines sogenannten überparteilichen Kabinetts, die nunmehr dem bisherigen Reichskanzler Marx offiziell übertragen werden dürfte. Es ist als sicher anzunehmen, daß Herr Marx die gegenwärtigen Reichsminister in das neue Kabinett übernehmen wird, mit Ausnahme des Reichsministers Dr. Jarres und des Reichswirtschaftsministers Dr. Hamm. Ersterer will bekanntlich seinen Duisburger Oberbürgermeisterposten wieder einnehmen, während Dr. Hamm sich nunmehr endgültig entschlossen zu haben scheint, an Stelle Brandts Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages zu werden. Außer diesen beiden genannten Ministern sind zurzeit die des Verkehrs und der Justiz bekanntlich unbesetzt. Diese vier Posten sollen, wie es heißt, mit Nichtparlamentariern besetzt werden.

Das Urteil der Presse.

Die Bildung eines überparteilichen Reichsministeriums findet in der Berliner Presse eine geteilte Aufnahme. Der „Vorwärts“ meint, das Streben gehe dahin, den Bürgerblock unter der Maske einer überparteilichen bürgerlichen Kabinetts über die Hintertreppe einzuführen. Daß ein solches Mandat von der Sozialdemokratie mit Mißtrauen beobachtet werden und sein Ergebnis auf die schärfste Opposition stoßen würde, versteht sich von selbst.

Die deutschnationale „Kreuzzeitung“ ist der Ansicht, ein überparteiliches Kabinett werde nicht von Dauer sein können. Vor allem werde es aber auf die Unterstützung der Deutschnationalen angewiesen sein. Ob ihm diese gegeben werden könne, sei äußerst zweifelhaft. Auf ein Regieren mit wechselnden Mehrheiten von Links oder Rechts könnten sich die Deutschnationalen keinesfalls einlassen.

Die „Germania“, das führende Zentrumsblatt Norddeutschlands, sagt, in seinem Kerne werde das überparteiliche Kabinett dieselbe Zusammensetzung haben wie das jetzige. Es werde also wohl wieder unter der Führung von Marx und Stresemann als Außenminister stehen. Für seine Außenpolitik werde es schwer eine große Mehrheit im Reichstage finden, und das sei zur Zeit das wesentlichste.

Dr. Stresemanns Organ, „die Zeit“, schreibt, es handle sich zurzeit nicht darum, die Koalition der Mitte wiederherzustellen, sondern vielmehr um die Bildung eines überparteilichen bürgerlichen Kabinetts, in dem die freierwerbenden Posten mit Persönlichkeiten besetzt werden dürften, die auch den Deutschnationalen die jetzige Lösung annehmbar erscheinen lassen werden.

Neue Beauftragung von Marx.

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach den Besprechungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Aussprache Bericht erstattet. Da nach der von den Fraktionen eingenommenen Haltung die Bildung einer auf parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht möglich ist, hat der Reichspräsident den Reichskanzler Marx beauftragt, eine dieser parlamentarischen Lage Rechnung tragende Reichsregierung zu bilden. Reichskanzler Marx hat den Auftrag angenommen.

Die „Zeit“, das Organ Stresemanns, bemerkt zu dieser Entwicklung der Dinge, daß nunmehr die Bildung der überparteilichen bürgerlichen Regierung in Angriff genommen werde. Es heißt dann weiter: „Das Zustandekommen und der Bestand der überparteilichen Regierung hängen in weitgehendem Maße von der Haltung der Deutschnationalen Partei ab. Soviel wir wissen, ist die Frage, wie man sich zu einer solchen Kabinettsbildung im Reich stellen soll, innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion noch umstritten. In einem Teil der Fraktion ist noch Reizung vorhanden, die Haltung der Partei im Reich von dem Gange der Entwicklung in Preußen unmittelbar abhängig zu machen. Eine solche Auffassung wäre sicher kein Zeichen für eine weitherzige und weitblickige Beurteilung der Lage. Ein solches Vorgehen wäre auch taktisch ganz falsch, da man annehmen kann, daß eine ruhige Entwicklung der Regierungsbildung im Reich, wie sie jetzt in Angriff genommen ist, auf die Verhältnisse in Preußen zurückzuführen wird.“

Mussolini droht.

Vertagung der Kammer.

Die italienische Kammer, die am Sonnabend zur Erledigung der Wahlvorlage zusammengetreten war, ist bereits wieder auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Ministerpräsident Mussolini hat den Kammerzusammentritt zu einer großen Abrechnung mit den Gegnern des Faschismus benutzt, zu einem Temperamentsausbruch, voll von verdeckten Drohungen, in dem er wieder den starken Mann hervorkehrte. Mussolini schloß: „Statten will und braucht werden und Arbeit, die wir ihm geben wollen. Ich sage euch: noch bevor 48 Stunden nach dieser meiner Rede vergangen sein werden, wird und muß die Lage vollständig geklärt sein. Aber alle sollen wissen, daß ich nicht aus Ehrgeiz und Machtwillen, sondern aus Liebe zum Vaterland handle.“

Die Sitzung wurde dann unterbrochen. Nach

Wiedereröffnung der Sitzung brachte die Opposition eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Mißtrauen aussprach und namentliche Abstimmung verlangte. Die Regierung parierte den Angriff, indem sie von dem ihr zustehenden Recht, die Aussprache über eine Interpellation hinauszuschieben, Gebrauch machend, den Antrag stellte, die Diskussion auf sechs Monate zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen, worauf der Sprecher zur Tagesordnung, der ehemalige Faschist Fürst Longa de Trebbia, den Oppositionsantrag zurückzog. Die Kammer wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Eine Fessel fällt.

Ab 10. Januar wieder handelspolitische Freiheit.

Wie die Reichsregierung in einer halbamtlichen Kundgebung feststellte, werden die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die meistbegünstigte Zollbehandlung mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder.

Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden.

Französisches Zollsystem im Saargebiet.

Nach dem Versailler Vertrag tritt mit dem 10. Januar das französische Zollsystem im Saargebiet in Kraft. Von diesem Zeitpunkt unterliegt die deutsche Einfuhr in das Saargebiet den Bestimmungen des französischen Zolltarifs. Alle Waren deutschen Ursprungs und deutscher Herkunft, die bis Mitternacht vom 10. bis 11. Januar 1925 im Saargebiet eingeführt sind, genießen noch Zollfreiheit.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Januar 1925.

— In der Eröffnungssitzung der Bremer Bürgerkammer wurde der bisherige Präsident Dunkel (Dem.) wiedergewählt.

— Die Mainzer Zwangszeit der Reichsverbandsverwaltung für die besetzten Gebiete ist aufgelöst worden.

— Der britische Kommissar in der Rheinlandkommission, Pigott, wird nach seinem Rücktritt einen leitenden Posten in der britischen Eisen- und Stahlindustrie übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist Oberleutnant Birch ans gesehen.

— Der völkische Reichstagsabgeordnete Straffer hat auf sein Mandat im Bayerischen Landtag verzichtet.

— Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen ist für die Dauer eines weiteren Jahres verlängert worden.

— Die russische Kommission, die in dem französischen Kriegshafen von Bizerta in Tunis die Fahrzeuge der Brangellotte besichtigt, hat festgestellt, daß verschiedene Schiffe unbrauchbar sind.

Die gekürzte Kommunikonferenz in Wien.

Der reichsdeutsche kommunistische Abgeordnete Ivan Rag, der am Silvesterabend in der tschecho-slowakischen Gesandtschaft in Wien verhaftet wurde, als er einen falschen Reisepaß zur Bistierung vorgelegt, war nicht der einzige Vertreter der reichsdeutschen Kommunisten, der die Weibnachtsfeier dazu benutzte, um Wien einen Besuch abzustatten. Es fand vielmehr dort eine internationale Konferenz kommunistischer Führer statt, die eine Neuorganisation der kommunistischen Partei Oesterreichs zum Ziele hatte. Außer Rag fanden sich auch die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer, ein gewisser Adolf Sonnenfeld und ein Sowjetagent, der sich Giovanni Costa nannte, in Wien ein, wo sie mit kommunistischen Parteigängern und mit Vertretern der russischen Sowjets Besprechungen hatten. Auf die Nachricht von der Verhaftung Ivan Rag versuchten die übrigen Konferenzteilnehmer, zu flüchten, doch gelang es der Wiener Polizei, fast alle Kommunisten festzunehmen. Ruth Fischer wurde wegen Fahndung festgenommen und dem Bezirksgericht übergeben. Ferner ist der angebliche Giovanni Costa, der als Heinz Neumann, Angestellter der kommunistischen Reichstagsfraktion in Berlin, identifiziert wurde, verhaftet worden. Dem angeblichen Adolf Sonnenfeld gelang es dagegen, zu entkommen.

Auflösung der kroatischen Bauernpartei.

Die jugoslawische Regierung hat die Auflösung der kroatischen republikanischen Bauernpartei beschlossen und die Provinzbehörden telegraphisch angewiesen, die Führer der Partei zu verhaften und alle Versammlungen, Konferenzen, sowie jede Tätigkeit der Parteimitglieder zu verhindern. Alle Beamten, die Mitglieder der Bauernpartei sind, werden sofort aus dem Staatsdienst entlassen. Weiter wird allen Angehörigen der Bauernpartei das Recht aberkannt, als Abgeordnete gewählt zu werden. Die Regierung begründet diese scharfen Maßnahmen damit, daß die kroatische republikanische Bauernpartei sich für die gegen den Staat gerichtete kommunistische Propaganda erklärt hätte. Insbesondere wird der Bauernpartei zum Vorwurf gemacht, daß ihr Führer Raditsch, der sich vor kurzem ins Ausland geflüchtet hat, in Moskau den Eintritt seiner Partei in die kommunistische Bauerninternationale vollzogen hat. Ferner wird die Raditsch-Partei der Wahlarbeit im Meer und gegen das Meer beschuldigt. Eine große Anzahl der kroatischen Führer ist bereits verhaftet. So wurde in Kragin der erste Vizepräsident der Raditsch-Partei, Dr. Matkosek, der auch Vizepräsident der kroatischen Bauernpartei, Dr. Predabet, und der zweite Vizepräsident, Dr. Kreneditsch, verhaftet worden. Bei anderen angesehenen Persönlichkeiten der Partei und den der Raditsch-Partei nahestehenden Parteien wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Britische Garantie für die Sicherheit Belgiens?

Die englische Regierung macht keinen Hehl daraus, daß die Widerstände aus den Dominions gegen die Ratifikation des Genfer Friedensprotokolls nicht beseitigt werden können. Die Öffentlichkeit wird auf das Scheitern des Genfer Abkommens durch Pläne vorbereitet, die davon spre-

wen, was die englische Regierung ernsthaft mit anderen Plänen zur Sicherung Frankreichs und Belgiens beschäftigt. So behauptet der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph, eine Erneuerung der traditionellen britischen Garantie der territorialen Integrität Belgiens in einer allgemeinen Weise gegen einen nicht herausgeforderten Angriff sei wahrscheinlich von allen Verpflichtungen dieser Art diejenige, der die Dominions am wenigsten abgeneigt sein würden, und deren Annahme am wahrscheinlichsten sei. Die Vorteile einer solchen britischen Garantie an Belgien würden für Frankreich kaum weniger wertvoll sein als eine direkte britische Garantie an Frankreich.

Der Barmat-Standal.

Entlassungen aus der Untersuchungshaft.

Nach der Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft ist der stellvertretende Direktor der zum Barmat-Konzern gehörigen Merkur-Bank, Thiem, aus der Haft entlassen worden. Ferner sind die beiden Mitglieder des Direktoriums der Merkur-Bank, Schäfer und Gerde, in Freiheit gesetzt worden.

Die Verteidigung für die Gebrüder Barmat hat Rechtsanwalt Dr. Alsbach übernommen, der einen ausführlich begründeten Antrag auf Haftentlassung eingebracht hat. Die Haftbefehle gegen die Barmats sind noch nicht bestätigt, wohl aber der gegen den früheren Ministerialdirektor Kauz, gegen den das Belastungsmaterial besonders schwer zu sein scheint.

Dr. Lange-Hegemann und der Barmat-Konzern.

Wie die „heinrich-Weißfällische Zeitung“ sich aus Hochum melden läßt, hat der Abgeordnete Dr. Lange-Hegemann (Ztr.) sämtliche Ausschichtungsmandate im Barmat-Konzern nicht erst jetzt, sondern schon Anfang November zur Verfügung gestellt und sich sein Ausscheiden Ende November noch ausdrücklich schriftlich bestätigen lassen.

Professor Dr. Bumm †.

Geheimrat Professor Dr. Bumm ist in der chirurgischen Klinik in München an den Folgen eines schweren Gallensteinleidens im 67. Lebensjahr gestorben.

Geheimrat Bumm hatte kurz vor den Festtagen Berlin bei bestem Wohlbefinden verlassen und sich in seine Heimatstadt Würzburg begeben. Von dort suchte er München auf. Hier erkrankte er plötzlich und sein Zustand wurde in ganz kurzer Zeit so besorgniserregend, daß er in die chirurgische Universitätsklinik gebracht werden mußte. Dort wurde ein Gallensteinleiden festgestellt, das jedoch bereits zu einem Durchbruch in die Bauchhöhle geführt hatte, so daß Professor Bumm trotz aller ärztlichen Kunst nicht mehr gerettet werden konnte.

Mit Professor Bumm ist einer der bedeutendsten Frauenärzte Deutschlands dahingegangen, dessen Name weit über die deutschen Grenzen bis in die ferneren Erdteile reichte. In Würzburg begann Bumm seine Lehrtätigkeit, die ihn über Basel und Halle schließlich nach Berlin auf den ersten gynäkologischen Lehrstuhl des Reiches führte. 20 Jahre hindurch hat er sowohl als akademischer Lehrer wie als wissenschaftlich in vieler Hinsicht bahnbrechender Forscher gewirkt.

Auch soziale Fragen haben den großen Forscher viel beschäftigt. Besondere Verdienste hat er sich auch auf dem Gebiete der Bakteriologie erworben.

Professor Bumm verband mit seinem Wissen, mit seiner ungeheuren Energie und Geschicklichkeit am Operationstisch eine kaum glaubliche Arbeitskraft. Er

Beriefelte Lippen.

11. Fortsetzung.

Sie hätte ihn am liebsten festgehalten, geschüttelt und gesagt: „Alter Klaus, was fällt dir ein?“ Aber sie wußte nun schon, das ging hier nicht. Die Herren hatten sich dann in das letzte Zimmer geschickt, wo ihnen das Rauchen erlaubt war, die Damen saßen höchst ehrbar im Salon im Kreise und unterhielten sich von Familiengeschichten, die Marie-Luise nicht kannte und die ihr ziemlich langweilig erschienen. Außer einem anderen jungen Mädchen waren nur Verheiratete da, und dieses, auch eine entsetzte Susanne, schien Marie-Luise ziemlich weinlich und ziemlich beschränkt.

Sehr früh war man aufgebrochen unter vielen Beteuerungen, wie reizend es gewesen sei und wie gemächlich Tante Eleonore es doch der Familie immer wieder zu machen verstände. Und als alle fort waren, und wie Marie-Luise dachte, auf der Treppe ein erlöstes „Gott sei Dank“ oder ähnliches feuchten, sagte Tante Eleonore eben in demselben Ton: „Gott sei Dank, das wäre nun auch einmal wieder für ein Jahr überstanden.“

Marie-Luise mußte lachen. Das hatte sie nun hier schon gelernt, daß vieles von dem, was ihr als große Erbschaft erschien, von anderen als eine schwere Last betrachtet wurde.

Tante Eleonore war fortgegangen, es war sehr still in der Wohnung. Vor zehn Uhr würde sie nicht zurückkommen, hatte sie gesagt, und Marie-Luise empfahl, einen kleinen Spaziergang zu machen, solange es noch hell sei. Wenn sie wollte, könne sie Bücher für sie umtauschen. Sie hatte den Kettel bereitgelegt. Tante Eleonore liebte erbauliche Vektüre, und war für einen frommen Zirkel abonniert.

Marie-Luise besann sich. Aber ihre Gedanken gingen doch wieder zu Klaus zurück, und plötzlich kam ihr ein Einfall. Neben mußte sie mit ihm, das fand sie, sie wollte wissen, was vorgefallen war. Und wenn es irgend ein Mißverständnis war, wollte sie es aufgeklärt haben. Erst hatte sie trogen wollen und ihn seines Weges gehen lassen, aber dann war sie anderer Meinung geworden. Sie hatte an dem einen Abend einen Blick von ihm aufgefangen, so qualitativ und traurig, daß es ihr ins Herz schnitt. Wenn er denn nicht sprach, sie wollte Klarheit haben.

Sie überlegte, dann packte sie schnell die Bücher zusammen, klebete sich mit fliegender Hast an und lief hinunter.

Sie hatte heute keine Augen für die Schaufenster, keins für den Menschenstrom, der sich verdichtete, als sie dem Zentrum näher kam. In der Buchhandlung war ihr Geschäft schnell erledigt, dann suchte sie das

war der Arzt der Kronprinzessin und wurde auch sehr häufig an die Höfe fremder Fürsten gerufen. Gegen arme Patienten war er von einem geradezu rührenden Edelmut.

Aus Stadt und Land.

Verbot der Wettfalons. Durch eine Verordnung des preussischen Ministeriums des Innern sind die Wettfalons aufgehoben worden. Die Buchmacher dürfen in Zukunft in ihren Annahmestellen nur bis kurz vor dem ersten Rennen Wetten annehmen. Die Verfügung hat einen Uebelstand beseitigt, der angetan war, die Spielbeibehaltung in weitesten Kreisen der Bevölkerung zu erregen und so großes Unheil anzurichten.

Der Mord im Halbauer Gefängnis an dem Justizwachtmeister Scheuermann, seiner Frau und seiner 20-jährigen Tochter wird demnächst vor dem Schwurgericht in Logau zur Verhandlung kommen. Der dringende Verdacht, die furchtbare Bluttat begangen zu haben, richtet sich gegen den damaligen einzigen Inhaftierten des Gefängnisses, den Expeditionsgehilfen Heinze aus Bentzen (Bezirk Liegnitz), der sich nach Verübung des Mordes in raffinierter Weise wieder selbst in seiner Zelle eingeschlossen hatte. Die nun abgeschlossene Untersuchung hat den Indizienbeweis gegen Heinze verstärkt. Der Angeklagte leugnet nach wie vor jegliche Beteiligung an der Mordtat. Trotz unaufhörlicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, die aus der Wohnung des Justizwachtmeisters geraubten Kleidungsstücke und Wertgegenstände, die Heinze wahrscheinlich noch vor Entdeckung der Tat im Walde vergraben hat, aufzufinden.

Ein Ehepaar im eigenen Hause verbrannt. In Neuenhagen bei Bergedorf geriet das Haus eines Gemüßbauers in Brand. Von dem mit Stroh bedeckten Hause konnte nichts gerettet werden. Die beiden Eheleute kamen in den Flammen um. Wahrscheinlich sind sie erstickt. Die Feuerwehr hatte bei dem Sturm Mühe, die Nachbargebäude zu retten.

Die Hochwasserhäden im Rheinfland. Die Hochwasserhäden am Rhein belaufen sich auf 18 bis 20 Millionen Mark, wovon etwa 2 Millionen Mark auf die Stadt Köln entfallen. Ähnliche Kreise schäden den Gesamtschaden am Rhein und Nebenflüssen auf 23-25 Millionen Mark. Am meisten gelitten hat der Regierungsbezirk Koblenz. Der Kölner Regierungsbezirk folgt an zweiter Stelle.

Der Beginn des neuen Jahres im Saargebiet. Die Saarregierung hatte trotz des Protestes der Bevölkerung im Saargebiet die westeuropäische Zeit eingeführt. In der deutschen Presse war die Bevölkerung aufgefordert worden, das neue Jahr mit den deutschen Brüdern gleichzeitig zu beginnen, also um 11 Uhr westeuropäischer Zeit, um der Saarregierung zu beweisen, daß die Bewohner des Saargebietes sich auch in der Zeitrechnung mit dem übrigen Deutschland verbunden fühlen. Dieser Aufforderung wurde auch allgemein entsprochen. Die Kirchenglocken läuteten bereits um 11 Uhr nachts westeuropäischer Zeit das neue Jahr ein und der übliche Neujahrstrubel begann um die gleiche Zeit wie im übrigen Deutschland. In der Aufforderung war gesagt worden: „Wir wollen beweisen, daß wir Deutsche sind und bleiben wollen!“

Verleihung des Ordens „pour le mérite“. Der Militärschriftsteller General der Infanterie v. Kuhl in Berlin und der Komponist Hans Pfitzner in Mün-

namme Kostant. Das Telefon war doch eine prachtvolle Einrichtung. Während sie im Suche die Nummer des Justizrats Holz suchte, lagte sie vergnügt vor sich hin. Wenn Tante Eleonore sie jetzt sehen könnte. Sie würde sicherlich böse werden und ihr Tun als höchst unpassend erklären. Aber Tante Eleonore nicht, das wußte sie, und ihr Papa auch nicht. Der würde sagen, „Donnerwetter, Mädel, hast recht, immer Klarheit und Wahrheit, das ist die Hauptsache im Leben.“ Sie war sich ganz bewußt, daß sie nichts Unrechtes tue.

So beirrte sie selbst das hörbare Hörgern in Klaus' Stimme nicht, als er erstaunt und gedehnt ihrem Anruf antwortete:

„Du, Marie-Luise?“
„Ja, ich. Und ich muß dich unbedingt sprechen, hörst du, Klaus, unbedingt.“

Run klang seine Stimme beunruhigt.
„Aber was ist denn? Ist was geschehen zu Hause, etwas Schlimmes?“

„Nein, nichts Schlimmes, aber du mußt kommen. Ich warte auf dich hier in der Konditorei.“ Sie nannte ihm Straße und Hausnummer und trennte sich beläufig an seinem Staunen.

„Aber, Marie-Luise!“
„Kein Aber. Ich warte, bis du kommst, und wenn ich bis morgen früh sitzen sollte, hörst du?“ Sie ließ ihm gar keine Zeit zur Erwiderung, sondern brach das Gespräch ab.

Es war ihr fast wohl zumute nach dem fruchtlosen Gräbeln der letzten Tage, wie jemandem, der die Bräunen hinter sich abgedrückt hat und nun vorwärts muß, koste es, was es wolle.

In der kleinen Konditorei, in der sie auf ihn wartete, war es still und leer. Sie hatte öfter einmal mit Tante Eleonore da gefessen. Einmal durchfuhr sie der Gedanke, wenn jetzt Tante Eleonore käme! Aber auch das war ihr gleichgültig in diesem Augenblick.

Sie wartete ziemlich lange, länger als es eigentlich nötig gewesen wäre. Aber dann ging die Tür auf und Klaus kam herein. Ganz blaß war er, und seine Augen sahen ihr erregt entgegen.

„Ist etwas geschehen, Marie-Luise?“
Run klopfte ihr doch das Herz so stark, daß sie es zu hören meinte. Aber sie nahm sich zusammen.

„Ja, nichts zu Hause und nichts Schlimmes, aber etwas, worüber ich mit dir sprechen muß. Und hier ist gerade der geeignete Platz dazu.“ Sie sah sich um. Sie saßen in dem langen, schmalen Zimmer an der einen Quermwand, niemand konnte sie belauschen. Das Bäsettschnecken nebenan konnte sie nicht sehen.

gen sind zu Mitgliedern der „Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern“ gewählt worden und haben den Orden „pour le mérite“ für Wissenschaft und Künste erhalten.

Er mordung eines 10-jährigen Mädchens. Auf dem Kirchplatz in Lübeck spielten mehrere Kinder und liefen auf dem Rasen herum. Plötzlich erschien ein Mann und griff sich aus der Schaar der Kinder ein zehnjähriges Mädchen heraus. Er gab sich als Kriminalbeamter aus und nahm das Kind mit, weil es den Rasen betreten hatte. Der Mann schleppte das Kind in das Haus einer benachbarten Druckerei und tötete es. Die Leiche des Kindes verbrannte der Verbrecher. Der Verdacht lenkte sich bald auf den 33 Jahre alten Helzer, der in der erwähnten Druckerei angestellt ist. Er erklärte aber, sich auf Einzelheiten des Mordes nicht besinnen zu können, sondern in einem Dämmerzustand gehandelt zu haben.

Zum Schutz des Steinadlers und des Mhne hat die Bezirkspolizei der Stadt Southofen im Algäu eine Vorschrift erlassen. Das Fangen und Erlegen der beiden genannten Tiere, das Zerfetzen und Ausnehmen der Nester, das Wegnehmen der Eier sowie der Handel mit den Tieren wird verboten und mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt.

Die Wüstenfahrt des belgischen Königs verfehlt. König Albert von Belgien hatte eine Fahrt durch die Wüste Sahara im Auto geplant, diesen Plan aber im letzten Augenblick aufgegeben. Ueber die Gründe, die den König abhalten, die Durchquerung der Sahara im Auto jetzt zu unternehmen, wird bekannt, daß in dem zu durchquerenden Gebiete 30 Kilometer von Colomb-Bechar im Verlaufe eines Angriffs drei Eingeborene, darunter ein Häuptling, getötet und mehrere Eingeborene verwundet worden seien. Infolge der dadurch unter den Eingeborenen herrschenden Erregung hat König Albert von seinem Plane Abstand genommen.

Brand eines Baumwollagers. Durch Selbstentzündung gerieten in den Manchester Docks (England) auf einem Baumwollager 2000 Ballen ägyptischer Baumwolle im Werte von über 100 000 Pfund Sterling in Brand. Der größte Teil der Baumwolle ist vernichtet worden.

Das Unwetter in England hat im ganzen Lande durch den anhaltenden Sturm und die riesigen Regengüsse großen Schaden angerichtet. Weite Strecken des Landes stehen unter Wasser. Zahlreiche Familien sind in ihren Häusern durch die Fluten abgeschnitten. Fünf Personen sind ums Leben gekommen. An manchen Stellen mußte der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr eingestellt werden. In Südwales sind tausende von Bergarbeitern erwerbslos. Der Telephondienst ist ernstlich behindert, die Verbindungen mit einer Anzahl von Städten sind unterbrochen. Der Luftdienst von Exodon und der Schiffsverkehr Newhaven-Dieppe ist eingestellt.



Und kein Mensch weiter da. Gerade der richtige Platz zu einer Auseinandersetzung.

Er nahm einen Schluck des bestellten Kaffees, achtlos, daß er sich beinahe daran verbrannte. Aber er sagte nichts, sondern wartete.

Sie fand, daß es doch schwerer war, zu beginnen, als sie es sich gedacht hatte. Aber dann nahm sie all ihren Mut zusammen. Und ohne große Einleitung platze sie heraus:

„Du mußt mir sagen, Klaus, warum du so sonderbar gegen mich bist.“

Er fuhr erschrocken zurück. Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher.

Marie-Luise sah es deutlich. Sonderbar:

„Marie-Luise, ich bin doch gar nicht —“

„Bitte“, rief Marie-Luise energisch und so laut, daß sie selbst erschrocken zusammenfuhr und mit einem Blick auf die Tür ihre Stimme mäßigte. „Komme nun nicht damit. Ich bin jetzt schon vierzehn Tage hier und habe dich zweimal gesehen, das eine Mal bei deinem fünf-Minuten-Besuch, und gestern bei der Gesellschaft, ich glaube eine halbe Minute, als du mit „Geseignete Mahlzeit“ wünschtest. Eine nette gegenseitige Mahlzeit.“

„Aber Marie-Luise, sei doch nicht ungerecht. Ich mußte den Platz einnehmen, den die Gastgeberin mir zugeteilt hatte.“

„Gewiß, das mußtest du. Du mußtest dich auch den ganzen Abend von mir entfernt halten, nicht wahr? Kengstlich und sorgfältig, damit ich nur kein Wort mit dir reden sollte. In den ersten Tagen, als ich hier war, dachte ich, vielleicht sei ich dir zu läudlich und zu einfach hier in der Großstadt.“ Sie sah ihn scharf an, er suchte zusammen und wollte etwas sagen. Aber sie ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. „Nein, das meine ich jetzt nicht mehr, seit ich gesehen habe, daß ich ganz gut hier bestehen kann, trotz der Vandalität. Es muß also einen anderen Grund haben, und den will ich wissen, unbedingt will ich ihn wissen, Klaus. Hörst du? Wir sind doch immer so gute Freunde gewesen! Es wurde ihr ein wenig weh zu mut. Sonderbar, beinahe kamen ihr die Tränen in die Augen. Aber sie nahm sich zusammen. „Ich könnte ja jetzt trogen und „bin böse“ mit dir spielen, und auch nichts von dir wissen wollen, aber das läme mir kindisch vor. Und darum ist's besser, wir reden offen miteinander.“ Im Eifer der Rede hatte sie die Hand auf seinen Arm gelegt, aber sie fuhr doch ganz erschrocken zurück, als sie merkte, wie er plötzlich und heftig zurückzuckte.

Fortsetzung folgt.

Drucksachen aller Art: J.C. Zehne

Volkswirtschaft.

Berlin, den 3. Januar 1925.

Am Devisenmarkt verlief das Geschäft sehr ruhig. Wegen den Vortag sind nur unwesentliche Veränderungen festzustellen. Italien lag etwas fester.

Am Effektenmarkt war die Haltung fest. Das Hauptgeschäft widmete sich auf dem Kassamarkt ab. Am Rentenmarkt war das Geschäft lebhaft. Die Kurse lagen leicht an.

Am Produktenmarkt brachte der aus Nordamerika gemeldete Preisrückgang eine leichte Abschwächung. Weizen wurde ohne sichtbaren Erfolg billiger angeboten, in Roggen waren die Forderungen ebenfalls ermäßigt, die Kaufkraft jedoch wenig lebhaft. Hafer, Futtergerste und die übrigen Futtermittel hatten sehr kleines Geschäft bei nur unbedeutend herabgesetzten Notierungen. Kleie blieb gefragt und knapp. Feine Brauergerste stand billiger zum Verkauf, fand auch in kleinen Mengen bei den Brauereien Unterkunft. Delfsaaten fest auf ungünstige Berichte aus Argentinien.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 234-240. Roggen Märk. 229-235. Sommergerste 263-285. Futtergerste 200-214. Hafer Märk. 175-185. Bohnen 166-177. Mais loco Berlin 219-221. Weizenmehl 32,50-35. Roggenmehl 32,50-35. Weizenkleie 15,50-15,80. Roggenkleie 14,50-14,80. Raps 400. Weinsaaten 420-425. Bistortaerbsen 29-31. Kleine Speiseerbsen 21-22. Futtererbsen 19-20. Weizenkörner 15-16. Weizenkörner 19-20. Weizen 16-17,50. Lupinen blaue 11,50-13. gelbe 15-16. Geradella alte 10-12. neue 16-17. Rapskörner 17,70-18. Weizenkörner 26. Trockenfenchel 9,60-9,90. Tarfmeleasse 30-70 9,20-9,40. Kartoffelroden 19,40-19,60.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.) Auftrieb: 1743 Rinder, 1200 Kälber, 4610 Schafe und 5352 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte 50-55, 2. vollf., ausgem. von 4-7 Jahren 44-48, 3. junge fleischige, nicht ausgem. u. alt. ausgem. 40-43, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32-38. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 48-50, 2. vollf., jung. 44-46, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-42. Färsen (Kälber) und Kälber: 1. vollfleischige, ausgewässerte Färsen 48-53, 2. vollf., ausgem. Kälber 40-45, 3. alt. ausgem. Kälber und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kälber 33-38, 4. mäßig genährte Kälber und Färsen 27-31, 5. gering genährte Kälber und Färsen 22-25. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel) 35-40. Kälber: 1. Doppeltender feinsten Maß 100-110, 2. feinsten Maß 100-110, 3. mittlere Maß und beste Saugfärsen 80-90, 4. geringe Maß und gute Saugfärsen 60-75, 5. geringe Saugfärsen 45-55. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 44-50, 2. ältere Mastlamm, geringe Mastlamm und gut genährte jüngere Schafe 35-42, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25-33. Schweine: 1. Ferkelschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 80, 3. vollf. von 200-240 Pfund 78-79, 4. vollf. von 160-200 Pfund 75-77, 5. vollf. von 120 bis 160 Pfund 70-73, 6. unter 120 Pfund bis 68. Sauen: 70-73. — Verlauf des Marktes: durchweg reg.

Gedenktafel für den 5. Januar.

1589 † Katharina von Medici, Königin von Frankreich, in Blois (* 1519) — 1643 † Der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe (* 1727) — 1846 † Der Philosoph Rudolf Eucken in Aurich — 1858 † Feldmarschall Joseph Benedek Graf Radetzky in Mailand (* 1766) — 1917 Die Bulgaren besetzen Braila.

Letzte Nachrichten.

Stresemann über die Kölner Räumungsfrage.

Berlin, 3. Januar. Der Auswärtige Ausschuss des Reichsrates trat heute im Auswärtigen Amt zusammen. Der Außenminister Dr. Stresemann gab eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen außenpolitischen Lage. Hierbei kam zur Sprache, daß die Note der Alliierten über die Räumung der Kölner Zone noch nicht eingetroffen sei, ihr Eingang jedoch demnächst erwartet werde.

250 000 Mark Amtsgelder unterschlagen.

Berlin, 4. Januar. Der 42 Jahre alte Oberpostsekretär Berthold Fischer vom Postamt B. 9 ist nach Unterschlagung von 250 000 Mark Amtsgeldern geflüchtet. Wie die Ermittlungen ergaben, ist Fischer seiner Spiel- und Wettleidenschaft unterlegen.

Die Verteilung der deutschen Sachleistungen.

Paris, 4. Januar. Die Reparationskommission hat beschlossen, eine vorläufige Aufteilung der deutschen Sachleistungen vorzunehmen. Die endgültige Beschlussfassung soll der interalliierten Finanzminister-Konferenz vorbehalten bleiben.

Neue Hochwassergefahr im Rheinland.

Köln, 4. Januar. Anscheinend bereitet sich ein neues Hochwasser vor. Flüsse und Bäche der hiesigen Gegend sind bereits wieder derart gestiegen, daß sie zum Teil die Ufer überschwemmt haben. Eine Anzahl von Stegen und Brücken kann bereits nicht mehr begangen werden. Mehrfach wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung aufgeboten. Die Wupper führt durch die anhaltenden Regengüsse Hochwasser. Das Wasser stieg in den letzten 24 Stunden um mehr als einen Meter. Die Arbeiten an dem neuen Schwebedammhof Döppersberg müssen infolge des Hochwassers eingestellt werden.

Ein Handelsprovisorium mit Frankreich?

Paris, 4. Januar. Es bestätigt sich, daß Handelsminister Raynald Staatssekretär Dr. Trendelenburg den Entwurf eines Handelsprovisoriums unterbreitet hat, da mit dem Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages bis zum 10. Januar nicht gerechnet werden kann. Die Basis für ein solches Provisorium hat sich jedoch mit Rücksicht auf die kürzlich veröffentlichte Gattarifsnovelle noch nicht finden lassen.

Die Riesenunterschlagungen bei der Post.

Berlin, 5. Januar. Der Montag meldet: Der an den am Sonnabend entdeckten Riesenunterschlagungen auf dem Postamt W 9 schuldige Obersekretär Berthold Fischer stellte sich gestern vormittag freiwillig der Kriminalpolizei. Gleichzeitig verhaftete die Kriminalpolizei die Postinspektoren Erich Dräglar und Willi Barfnecht sowie den Oberpostsekretär Schmidt. Sie hatten schon länger von der Unterschlagung Fischers Kenntnis, ermittelten aber keine Anzeige.

Sächsisches

Leipzig. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der seinen Sitz in Leipzig hat, konnte am 27. Dezember auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband hat sich in dieser Zeit zu einer mächtvollen, die Interessen der reisenden Kaufleute vertretenden Organisation entwickelt. Er zählt in 121 Sektionen über 30000 Mitglieder und gibt eine eigene Verbandszeitschrift „Die Post reisender Kaufleute“ heraus. Außerdem werden zur Bildung der Mitglieder besondere Wirtschaftskurse veranstaltet.

Burgstädt. Doch hatte ein Pärchen, das von auswärts zugereist, in einem hiesigen Gasthause abgestiegen war. Der Kavallerie hatte sich und seiner „Gemaschin“ einen falschen Namen beigelegt und dabei gerade den eines fleißig gesuchten Diebes angenommen. Da für solche Leute die Polizei besonderes Interesse hat, wurde das Paar nach der Polizeiwache gebracht, wo jedenfalls die richtigen Namen festgestellt worden sind.

Poppengrün. In unserm Orte ist der gewiß nicht häufige Fall vorgekommen, daß im Jahre 1924 nicht ein einziges Kind geboren wurde. Dagegen sind 5 Erwachsene gestorben. Poppengrün hat rund 350 Einwohner.

Deitsch i. V. Das Ehrenzeichen des Landesauschusses Sächsischer Feuerwehren für 50-jährige Jubeljahre zur freiwilligen Feuerwehr erhielt am 31. Dezember der langjährige Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Ehrenbranddirektor Köhler.

Bauhen. Vom Unglück verlor die Werkstätte des Freigutes Denkwitz bei Bauhen. Nachdem sein Gut, wie berichtet, erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag vom Großfeuer heimgelacht worden war, wobei ein Gutgebäude und die Mühle niederbrannten, brach am Sonnabendabend gegen 5 Uhr abermals Feuer aus. Die Flammen kamen in der Scheune aus und fanden in den darin befindlichen Vorräten an Heu, Stroh und Getreide reiche Nahrung. Mit rasender Geschwindigkeit griffen sie auf das ganze lange Gebäude über, das bald über und über in Flammen stand. Der orkanartige Sturm trug die Flammen auf die anstehenden Gebäude, und bald standen auch das Wohnhaus des Wälders und das eine ganze Hofseite lange Stallgebäude in hellen Flammen. Das ganze, den Gutshof umschließende Häuserviereck brannte lichterloh und erhellte das Gelände weithin taghell. Nur das Herrenhaus blieb vom Feuer verschont, doch war es stark gefährdet. Das Feuer brannte bis in die Morgenstunden des Sonntags. Der Schaden ist sehr groß und beträgt mit dem vorherigen Schaden schätzungsweise über eine halbe Million Mark. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch wird Brandstiftung angenommen.

Jitzau. Durch Raubreif und starke Eisbildung sind im Jitzauer Ortsfernprechnetz während der letzten Tage in den Telegraphen- und Fernsprechanlagen umfangreiche Störungen aufgetreten. Ganz besonders im Ortsfernprechnetz Dobin wurden die Leitungen heimgelacht. Die Raubreifbildung hatte an den einzelnen Drähten die Stärke von sechs bis sieben Zentimeter erreicht. Die Verbindungen nach Lüdenburg und Jöhndorf waren unterbrochen. Die Eisbildung unter Einfließen des Sturmes in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember war so stark, daß die Linie nach Jöhndorf auf der Strecke vom Bahnhof Niederobbin bis zur Jöhndorfer Straße vollständig unterbrochen war. Auf einer Strecke von etwa 700 Meter waren die fest verankerten und verstreuten Telegraphenstangen auf einen Meter Höhe über dem Erdboden abgebrochen.

Warnsdorf. In Neu-Georgswalde hat sich, wie die Gendarmerie mitteilt, ein gruseliges Silvesterabenteuer ereignet. Der Einwohner Zimmer kehrte um 3 Uhr nachts von einer Silvesterfeier heim. Ohne Licht zu machen, wollte er sich ins Bett legen, fiel aber vor dem Bett an einen Körper. Er blickte sich und hatte einen Fuß in der Hand. Er rief seine Frau, die bereits schlief, da er glaubte, ihr sei vielleicht ein Unheil passiert. Inzwischen sprang unter dem Bett ein Mann auf und stürzte sich auf Zimmer. Während des Ringens kam plötzlich vom Vorfall ein zweiter Einschießer und beide schlugen auf Zimmer und seine inzwischen herbeigekommene Frau ein. Auf die Hilfe rief kam der Hausbesitzer Schäfer herbei, machte Licht und die Einbrecher ergriffen nun die Flucht unter Mitnahme eines Koffers mit Inhalt und Zurücklassung einer Mähe und eines Schubes. Bei dem Ringen wurde Zimmer und seine Frau nicht unbedeutend verwundet.

Sport und Spiel.

Fußball. Am Sonntag 1 Uhr hatte die 2. Elf vom „B.F.B.“ zum vierten Male das schon immer wegen Fehlers des vom „B.M.B.“ bestimmten Schiedsrichters ausfallende Verbandsspiel gegen S.C. Södenburg anzutreten. Da der Schiedsrichter wieder nicht eingetroffen war, wurde ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, das nach stattem Spiele mit 5:2 (3:1) für Dippoldiswalde endete.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag — Heiligabend — den 6. Januar. Kollekte für die Heidenmission. Text: Matth. 2, 1-12. Ev. 68. Dippoldiswalde 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sup. Michael. 11 Uhr Rindergottesdienst für die 2. Abteilung. Sup. Michael. Hennerdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Schönfeld. 3 Uhr Taufgottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst. Ripsdorf. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Rau. Reichardt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Rindergottesdienst. Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Friedrich. Schellerhaus. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Rindergottesdienst. Reinhardtgrün. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Ruppenberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Jöhndorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Delsa. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Eip. Reicha. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Konfirmandenzimmer. 5 und 8 Uhr Vorführung der Oberammergauer Passionsspiele in Lichtbild in der Kirche. Pöppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Vorwerk. Mittwoch den 7. Januar. Jöhndorf. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Reinhardtgrün. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Alte Schule.

Versteigerung

Mittwoch den 7. Januar 1925 mittags 12 Uhr soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts ein Schreibisch (Eiche, schwarz) versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

Suche per sofort

mittleres Gut

ca. 100 Scheffel — mit massiven Gebäuden bei größerer Barauszahlung. Nähere Angaben unter Chiffre „S. C. 95“ an die Geschäftsstelle.

Bei meinem Uebertritt in den Ruhestand sind mir von der Amtshauptmannschaft, der Gemeinde, von den Korporationen, denen ich angehörte, sämtlichen Vereinen, Freunden und Bekannten von nah und fern, so überaus schöne und zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, wobei es mir unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte, meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank in dieser Weise entgegennehmen zu wollen.

Ganz besonderen Dank dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft für die durch den Herrn Amtshauptmann mir persönlich übermittelte Anerkennungsurkunde, dem Gemeindevorstandeskollegium für die Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers für die Gemeinde, der ich länger als 36 Jahre dienen konnte, den Vereinen für die kostbaren Geschenke, für die herrlichen Aufführungen, Gesänge und Ansprachen.

Der mir durch die Gemeinde in so junger Weise, unter so überaus zahlreicher Beteiligung der Gemeindebürger bezeugte Familienabend wird mir unergötlich sein. Nochmals allen herzlichsten Dank!

Moritz Hartmann
Bürgermeister i. R.

Södenburg, am 3. Januar 1925.

Zurverein Luchau



Morgen Dienstag (hohes Neujahr) abends 7 1/2 Uhr

öffentliche

Theater-Aufführung

im Gasthof „Goldener Hirsch“ Reinhardtgrün

Einem recht zahlreichen Zuspruch sieht entgegen
Zurverein Reinhardtgrün und Luchau.

Gewandte Persönlichkeit,

die in Handels- und Industriekreisen bestens eingeführt ist, zur Werbung von Inseraten für erstklassige Werbeanzeigen gegen hohe Provision gesucht.

Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter „N. 775“ an Ala-Haalenstein & Vogler, Dresden

Bin wieder mit einem frischen Transport

Kühen und Kälbern sowie Kalben



eingetroffen und stelle dieselben ab heute Montag zu annehmbaren Verkaufsbedingungen zum Verkauf.

Fritz Krüger

Zucht- und Ruzviehhandlung, Dippoldiswalde, „Stadt Dresden“.

Hon leistungsfähiger Fabrik des Van d. Bergh. Konzerns gut emaciierten
Margarine-Vertreter
für hiesigen Platz und Bezirk gegen Provision gesucht.
Off. unter „D. C. 941“ an Rudolf Wölfe, Dresden.

Hühneraugen Lebewohl
beseitigt sicher das Hautmittel
Sonnhaut a. d. Fußsohle verkleinert durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Rein Bezugslos, kein Festlecken am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken
Drogerie zum Elefanten S. Lammhals Dippoldisw.

Kinderschuh von Brauhostr. Abzugeben Radeb. bis Bahnhof verloren. Brauhostr. 37.

Drucksachen
Bachdruckerei C. Jehne
Bewährtester
Tafel-Senf

Ziehung
3. Klasse 186 Landes-Lotterie am 7. und 8. Januar. Lose 101
Louis Schmidt

Haus
in Dippoldiswalde mit großem gewerblichem Raum, für feinsten Handwerker passend, sofort zu verkaufen. Näheres unter „N. 100“ an die Geschäftsstelle erbeten.
Herm. Lommatzsch
Drogerie z. Elefanten
Dippoldiswalde